

Health&Care AKTUELL

BME-THEMENTAG

Mehr Transparenz im Einkauf

Die Komplexität des Einkaufs von Medizinprodukten und Investitionsgütern verlangt nach Entscheidern mit Durchblick. Genau den verschafften sich rund 50 Teilnehmer auf dem gleichnamigen BME-Thementag.



Gaben für die Praxis (ge)wichtigen Input (v.li.n.re.): Jochen Kaiser, Dr. Rolf Zimmermann, Susanne Vachenaer, Prof. Dr. Dr. Wilfried von Eiff und Dr. Kurt Kruber (vorne im Bild).

Rasante Innovationsgeschwindigkeit, hochtechnologische Produkte und sich ständig verbessernde Verfahren machen den Einkauf von Medizinprodukten und Investitionsgütern zu einem der komplexesten Bereiche der Beschaffung in Krankenhäusern. Um bei der täglichen Bewältigung dieser Herausforderung auch up to date zu sein, haben rund 50 Führungskräfte den Thementag des Bundesverbandes Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) als kompetente Informationsplattform genutzt. Unter dem fachlichen

Vorsitz von Professor Dr. Dr. Wilfried von Eiff, Institutsleiter des Centrums für Krankenhausmanagement, wurden u.a. die Tücken des komplizierten Vergaberechts aufgedeckt (Dr. Rolf Zimmermann, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg) und Licht ins Dunkel der nebulösen Norm 80001 gebracht (Jochen Kaiser, Universitätsklinikum Erlangen).

Für die Praxis nützliche Einblicke gewährte Dr. Kurt Kruber (Damp Holding Group Hamburg), der von der Implementierung eines effizienten MIT-Technikon-

zeptes berichtete. Dass sich eine langfristige (zehnjährige!) Kooperation mit einem führenden Hersteller bezahlt macht, bewies Susanne Vachenaer am Beispiel des Sonografie-Konzeptes des Universitätsklinikums Eppendorf. Mit seiner „Beziehung“ ist man auch bei der Gesundheit Nordhessen Holding AG glücklich: Hier hatte man sich für eine Industriepartnerschaft mit „Flatrate“ entschlossen, die – so sagte Martin Steffen, Zentralbereichsleiter Einkauf – alle an sie gestellten Erwartungen erfülle. cc

Leserbrief zu: „Mit Sabbaticals Motivation steigern und Kosten sparen“ (HCM, 7-8/2011, S. 26)



Auszeit/Sabbatical als Burn-out-Prophylaxe ist Teil unseres Unternehmenskonzepts und daher großartig, je häufiger diese Möglichkeit in die Öffentlichkeit, in das Bewusstsein von Arbeitgebern getragen wird. Wir haben diese Erfahrung leidlich selbst machen müssen und damals einen Arbeitgeber mit wenig Verantwortungsgefühl für seine Mitarbeiter gehabt. Wir haben im September 2011

die „AuszeitAgentur“ gegründet. Wir bieten einen 360°-Service während der Zeit der Entscheidungs-, Organisations-, Durchführungs- und Nachbereitungsphase einer kleinen oder größeren Auszeit an. Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass auch schon kleine, bewusst genommene Auszeiten zu einer gesteigerten Work-Life-Balance und im weitesten Sinne auch zur Prävention bzw. Nachsorge von Burn-out beitragen können. Daher nochmals vielen Dank, dass Sie das Thema in die Öffentlichkeit tragen.

Doris Gadischke & Daniela Scholl,
www.auszeitagentur.de

DIE NEUE BROSCHÜRE

Tausche wichtigen gegen guten Arbeitsplatz

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe e.V. (DBfK) hat zu seiner erfolgreichen Online-Kampagne die gleichnamige Broschüre „Tausche wichtigen gegen guten Arbeitsplatz“ veröffentlicht. „Der ungewöhnliche Titel weckt Aufmerksamkeit und provoziert Nachfragen, im Gespräch kommt man schnell zum Kern der Alltagsprobleme in der Pflege und kann gemeinsam nach Lösungen suchen“, berichtet DBfK-Referentin Johanna Knüppel. Das Heft ist kostenlos beim DBfK erhältlich.

Weitere Informationen unter: www.dbfk.de

ALTENPFLEGE 2012

Impulse und Innovationen für heute und morgen

Bereits zum 23. Mal traf sich die Pflegebranche auf der Altenpflegemesse in Hannover. Mit mehr als 31.000 Fachbesuchern wurde sie ihrem Ruf als Europas Leitmesse der Pflegewirtschaft wieder einmal gerecht. Rund 650 Aussteller aus 15 Ländern präsentierten drei Tage lang klassische Pflege Themen und neue Lösungen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung bereits am Vorabend des ersten Messtages von Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr (FDP). Er griff dabei das Motto der Eröffnungsfeier „Mut zum Wandel: Inmitten von Schwierigkeit liegt Gelegenheit“ auf. Genau dieser Mut sei Voraussetzung für Entwicklungen unseres Gesundheits- und Pflegesystems. Dieser Mut sei es aber, der dem Gesundheitsminister fehle, konterten seine Kritiker und verwiesen auf die jüngsten Reformbewegungen. Applaus erntete Bahr u.a. für seine Pläne, die ausufernde Bürokratie in der Pflege abzubauen zu wollen. Jedoch dämpfte er die aufkommende Hoffnung, konkrete Maßnahmen würden zeitnah folgen. Ein heiß diskutiertes Thema war auch wieder einmal der Fachkräftemangel. Mit dem Karrierecenter – einem Treffpunkt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer – stellte sich die Messe dieser Herausforderung.

GENUSS STATT EINHEITSBREI

Ein weiteres Forum widmete sich dem leiblichen Wohl mit all seinen Facetten. Einheitskost ist out, da waren sich die Experten einig. Doch gerade bei Älteren stehen Obst, Gemüse und Vollkornprodukte noch zu selten auf dem Speiseplan. Das Forum Küche und Hauswirtschaft nahm sich daher dieses Themas an. Zu den Highlights gehörte wie bereits im Vorjahr die Live-Kochshow mit Spitzenkoch Mario Kotaska, Smoothfood-Spezialist Herbert Thill und Heimküchenexperte Markus Biedermann. Sie tischten leckere Spezialkost für Menschen mit Dysphagie auf, um



Vom Karrierecenter mit Jobbörse bis hin zur Ausstellung „Außenanlagen und Freiräume“: Die Altenpflegemesse in der Hauptstadt des Landes Niedersachsen bot den Besuchern wieder ein breites Angebot, bestehend aus klassischen Pflege Themen und innovativen Lösungen.

damit zu demonstrieren, dass sich Heimküche und Genuss nicht ausschließen müssen (siehe auch Beitrag ab Seite 38).

Unter dem Motto „In guter Gesellschaft“ stellte apetito sein neues Cateringkonzept vor. „Uns ist wichtig, ältere und pflegebedürftige Menschen mit ihren Wünschen ernst zu nehmen. Entscheidend ist, dass wir diesen Anspruch mit unserer Leistung einlösen“, sagte Jörg Rutschke, Geschäftsführer apetito catering. Neueste Entwicklungen sind daneben Trinkkonzepte und mit Mousse, Cremes und pürierten Menüs ein umfassendes Angebot an „sanften Speisen“. Auch Hofmann Menü konnte sich über regen Besucherandrang freuen. Der Verpflegungsspezialist für den Außer-Haus-Markt präsentierte zielgruppenspezifische Verpflegungs- und Dienstleistungskonzepte. Darüber hinaus konnten die Messebesucher in der Hofmann-Messe-

küche beobachten, wie effektives Arbeiten auf kleinstem Raum funktioniert. „Normale“ Kost für Menschen mit liegender Magensonde steht bei HIPP auf dem Speiseplan. Das auf dem Markt für Säuglingsnahrung etablierte Unternehmen bietet seit mehr als fünf Jahren Trink- und Sondennahrung auf Basis von Gemüse, Obst, Milch und weiteren Lebensmitteln an. Damit der für das Nahrungsmittel typische Geruch und Geschmack erhalten bleibt, werden dem Hersteller zufolge nur ausgesuchte und kontrollierte Lebensmittel verwendet.

OPTIMIERTE SOFT- UND HARDWARE

Kein Markt entwickelt sich so rasant wie der der IT- und Kommunikationstechnik. Ackermann by Honeywell führte auf der Messe z.B. sein zeitsparendes Care-Management-System vor. Am Stand konnten

Health&Care AKTUELL



Einer der bewegten Höhepunkte: Der Auftritt von Naomi Feil, der Grande Dame der Validation, die ihr Publikum zu begeistern wusste.

Besucher testen, wie mit Hilfe einer speziellen Software-Schnittstelle und Touch-Screen vor Ort im Bewohnerzimmer dokumentiert werden kann.

DAN Produkte Pflegedokumentation GmbH präsentierte erstmals Cannyline, eine Pflegedokumentation, die beim Klienten zu Hause verbleibt. Mit ihr lässt sich der gesamte Dokumentationsprozess leicht erfassen. Die Dokumentation erfolgt digital – für nur 3,50 Euro netto pro Klient im Monat.

Daneben zeigte die GeoCon Software GmbH den Besuchern ihren weiterentwickelten GeoCon Dienstplan Pro2. Mit diesem lassen sich verschiedene Einsatzorte eines Mitarbeiters an einem Tag inklusive prozentualen Splittings seiner Gesamtarbeitszeit abbilden. Zudem kann dank des neuen Web-Clients ortsunabhängig dokumentiert werden.

INNOVATIVE RAUMEINRICHTUNG

Ein- und Ausblicke in Richtung Zukunft bot sich den Besuchern bei der Sonderchau „aveneo – allee der innovationen“. Ferner zeigte beispielsweise die Wissner-Bosserhoff GmbH mit „memoriana“ ein zukunftsfähiges Raumkonzept. Dieses ist auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz ausgerichtet und ermöglicht ihnen durch gezieltes Zusammenspiel von Funktion, Form und Farbe Orientierung. „carisma 300“, ein Bett für Schwergewichtige, ergänzt künftig die Bettenfamilie.

Die Völker AG präsentierte das auf den Patienten zugeschnittene Vis-a-vis-Pflegebett und das Micro-Stimulationssystem MiS® Activ, mit dem die Eigenbewegung erhalten und die Wahrnehmung gefördert wird. Als Besuchermagnet informierte die Völker AG u.a. auch über „Dekubitus: Wundheilung, Schmerz und Komfort-Ergebnisse der Studie Völker MiS® Activ“.

Ebenso interessierten Bodenbeläge das Fachpublikum. Moderne Kunststoff-Designböden sind das

Spezialgebiet von PROJECT FLOORS. Für nachhaltiges Bauen steht die Armstrong DLW GmbH, die sich als kompetente Partnerin für nachhaltige Bauvorhaben präsentierte. Ein Komplettangebot an textilen und elastischen Bodenbelägen – das hatte Forbo Flooring GmbH in Hannover zu bieten. Die Besucher ließen sich inspirieren von Bodengestaltungen, die Wohnlichkeit und Funktionalität vereinen.

TEXTILIEN UND MASCHINEN-TECHNIK

Auch Textildienstleister und Maschinenhersteller nutzten die Gelegenheit, ihre Produktneuheiten und Lösungen zu zeigen. Bei Drapilux, Hersteller innovativer Dekorations- und Bezugsstoffe, stehen Stil und Sicherheit im Vordergrund. Das Unternehmen ergänzte sein Angebot aus gewebten Stoffen durch Stoffe, die mit Hilfe eines digitalen Textildruckverfahrens hergestellt werden. Flachwäsche und Bekleidung bietet hingegen der Kölner Brügelmann Objekt-Service, der bei seinen Textilien insbesondere auf Funktionalität und belebende Farben setzt.

Eine Mangel, die Mitte dieses Jahres auf den Markt kommen wird, stellte Miele vor. Diese glättet Unternehmensangaben zufolge bis zu 200 kg Wäsche pro Stunde. Weiterhin stellte Miele erstmals einen Trockner mit Heißwasseranschluss aus, dessen Beheizung über Abwärme erfolgt. Voraussetzung ist der Einsatz von Fern-

wärme bzw. einem Blockheizkraftwerk. Das dabei entstehende Heißwasser kann direkt vor Ort z.B. für Waschmaschinen genutzt werden. Am Stand von Electrolux Professional konnten Besucher neue Modelle aus der Wäschereitechnik bestaunen, zum einen den Wäschetrockner T5130, zum anderen die Waschscheudermaschine W555H.

HYGIENE, SCHUTZ UND SICHERHEIT

Dr. Schnell Chemie GmbH steht für Produkte und Dienstleistungen rund um das Thema Hygiene – von der Gebäudereinigung über Küchen- und Textilhygiene bis hin zur Personalhygiene. Ein besonderes Anliegen des Unternehmens ist dabei der nachhaltige Umweltschutz. Die Händehygiene stand auch bei Bode Chemie (Hartmann Gruppe) im Mittelpunkt. „Baktolan protect+pure“, eine parfüm-, silikon- und farbstofffreie Wasser-in-Öl-in-Wasser-Emulsion, soll nicht nur vor wässrigen Lösungen schützen, sondern auch stark beanspruchte Haut regenerieren helfen.

Sicherheit und Anwenderfreundlichkeit schreibt sich die PAUL HARTMANN AG auf die Fahnen. Mit „Menalind professional protect“ gibt es eine neue Pflegeserie speziell für die Altershaut. Diese bietet bei Inkontinenz einen optimalen Schutz für den Intimbereich. Nach Herstellerangaben bleibt dabei die Saugleistung erhalten, da die transparente Hautschutzcreme keine Poren der Inkontinenzprodukte verschließt.

Ivonne Rammoser

ONLINE EXKLUSIV



Internettipps:

- Mehr Informationen zur Altenpflegemesse unter: www.altenpflege-messe.de



Bildergalerie:

- Weitere Bilder finden Sie im Bereich online exklusiv unter: www.hcm-magazin.de



Termine, Seminare:

- Die nächste Altenpflegemesse findet turnusmäßig vom 9. bis 11. April 2013 in Nürnberg statt.

DER PRÄVENTIVE ANSATZ

Register zum Herztod von Sportlern

Das Institut für Sport- und Präventivmedizin der Universität des Saarlandes baut ein bundesweites Register auf, um genaue Zahlen und Ursachen zum plötzlichen Herztod von Sportlern zu ermitteln. Schirmherrin ist die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie; finanziell unterstützt wird das Projekt von der Deutschen Herzstiftung.

„Wir gehen bisher davon aus, dass junge Sportler höchstens in drei von 100.000 Herztodesfällen pro Jahr die Betroffenen sind. Das Risiko steigt jedoch ab dem 35. Lebensjahr. Nach den schweren Sportverletzungen sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen damit die häufigste Todesursache unter Sportlern“, sagt Tim Meyer,

der das Institut für Sport- und Präventivmedizin der Saar-Uni leitet und die Fußball-Nationalmannschaft betreut.

Das Risiko für einen plötzlichen Herztod ist zwischen den Geschlechtern ungleich verteilt, 90 Prozent der Betroffenen sind Männer. Am häufigsten trifft es die 40- bis 50-Jährigen. „Wir wissen heute, dass es regional unterschiedliche Ursachen für den plötzlichen Herztod gibt. Dabei ist noch nicht geklärt, ob ausschließlich die ethnische Zugehörigkeit der Betroffenen eine Rolle spielt“, sagte Meyer. Nötig seien daher nationale Register, um plötzlichen Todesfällen von Wettkampf- und Freizeitsportlern optimal vorbeugen zu können. Mit den neuen Er-



Plötzlicher Herztod bei Sportlern: 90 Prozent der Betroffenen sind Männer.

kenntnissen könnten Screening-Verfahren verbessert werden.

Weitere Informationen unter:
www.uni-saarland.de

DER FACHKUNDIGE SERVICE

Patienteninformation in sechs Fremdsprachen

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) lässt im Auftrag der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) und der Bundesärztekammer (BÄK) seine Informationen für Patienten künftig in mehrere Sprachen übersetzen.

Wenn Patienten nur wenig Deutsch können, ist das Arzt-Patienten-Gespräch für beide Seiten schwierig. Patienteninformationen in sechs Sprachen sollen nun die Kommunikation unterstützen und das gegenseitige Verständnis fördern. Den Auftakt bilden zwei Patienteninformationen zum Thema „Diabetes mellitus“. Fragen zu den Themen „Diabetes und Füße“ sowie „Diabetes und Augen“ werden dar-

in ab sofort auch auf Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch und Türkisch beantwortet. Die Patienteninformationen vermitteln leicht verständlich wichtige Empfehlungen zur Behandlung und zum Umgang mit den Erkrankungen. Sie beruhen auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Grundlage bilden die Patienten-Leitlinien des Nationalen VersorgungsLeitlinien-Programms. Die Patienteninformationen stehen kostenlos zur Verfügung. Das ÄZQ stellt sie als doppelseitige pdf-Dokumente im DIN-A4-Format im Internet zum Download bereit.

Weitere Informationen unter:
www.arztbibliothek.de

DAS ENDGÜLTIGE URTEIL

Zulassungsentzug für ehemaliges MVZ

Das Bundessozialgericht (BSG) in Kassel hat den Zulassungsentzug für das Medizinische Versorgungszentrum Atrio-Med in Berlin bestätigt. Gut so, findet der Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin. „Mit der Bestätigung des Zulassungsentzugs für das MVZ durch das Bundessozialgericht wird der lang erwartete Schlussstrich unter dieses Kapitel gezogen.“

Bereits im Jahr 2009 hatte der Zulassungsausschuss von Kassenärztlicher Vereinigung und Krankenkassen in Berlin die Zulassung für das MVZ in Prenzlauer Berg widerrufen. Dort waren schwere Zweifel an einer korrekten Abrechnung festgestellt worden.

Die Begründung: Im MVZ sollen nicht zugelassene Ärzte tätig gewesen sein. Das Landessozialgericht Berlin hatte den Zulassungsentzug bereits bestätigt. Der Vollzug des Urteils war aber bis zur ausstehenden BSG-Entscheidung ausgesetzt worden.

Weitere Informationen unter:
www.kvberlin.de

DIE GUTE IDEE

Transparenz für Verbraucher, höhere Hygienestandards in der Gastronomie und lebensmittelverarbeitenden Betrieben – das ist das Ziel der „Hygieneampel“. Tork und der Hygiene-Experte Rainer Nuss haben gemeinsam eine Informationsplattform ins Leben gerufen, die über das neue Transparenzsystem informiert.

Unter www.hygieneampel.de werden Wissenswertes und aktuelle News zu Hygienethemen in Gastronomie, Lebensmittelproduktion und -verarbeitung geboten. Betriebe können sich über Hygieneschulungen und Hygiene-Checks informieren und erfahren, wie die Produkte von Tork dazu beitragen, Küche und Produktionsbereiche auf ein hygienisch vorbildliches Niveau zu bringen.



Health&Care AKTUELL

DIE GROSSE HERAUSFORDERUNG

Hoher Bedarf an Psychotherapie im Alter



Depressionen schaffen hohen Leidensdruck.

Die Ärztekammer und die Psychotherapeutenkammer Hamburgs sehen das Gesundheitswesen angesichts der demografischen Entwicklung vor der Herausforderung, sich mit dem Älterwerden auseinanderzusetzen. „Wir gehen heute davon aus, dass fast jeder zehnte Erwachsene über 60 Jahre an einer Depression leidet.

Der Bedarf an Psychotherapie ist somit auch in dieser Altersgruppe hoch“, sagte Professor Rainer Richter, Präsident

der Psychotherapeutenkammer. Viel zu viele Patienten würden stattdessen mit Psychopharmaka behandelt, obwohl Beruhigungsmittel das Sturzrisiko erhöhten. Knapp die Hälfte der Suizidtoten sei älter als 60 Jahre und die größte Gruppe davon seien die über 80-Jährigen, ergänzte Dr. Hans Ramm, Psychotherapeut und Vorstandsmitglied der Ärztekammer.

Ängste, Depressionen sowie Alkohol- und Tablettenmissbrauch bei älteren Menschen schafften Leidensdruck und der Verlust kognitiver Fähigkeiten im Alter sowie Alzheimer oder Demenz-Erkrankungen seien die große Herausforderungen. Auch der Eintritt in den Ruhestand könne Anpassungsstörungen nach sich ziehen, die behandlungsbedürftig sind. Aus Sicht der Ärztekammer und der Psychotherapeutenkammer gilt es auch, Überzeugungsarbeit zu leisten, damit Menschen psychotherapeutische Hilfe suchen und annehmen. Denn die Stigmatisierung in dieser Generation spiele eine immer noch große Rolle.

Weitere Informationen unter:
www.aerztekammer-hamburg.org

DER KOMPROMISSLOSE VORSTOSS

Apotheker fordern mehr Geld



Auch die Herstellung von Rezepturen soll besser vergütet werden.

Die Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) fordert, das Vergütungssystem der Kostenentwicklung anzupassen. Zudem müssten u.a. Nacht- und Notdienste und die Abgabe von Betäubungsmitteln leistungsgerecht bezahlt werden. „Wir betreiben Apotheke 2012 zu

den Kosten von heute und den Einnahmen von vor acht Jahren“, monierte ABDA-Präsident Heinz-Günter Wolf. Die Honorierung sei seit 2004 unverändert. Zugleich hätten Apotheker durch das Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz (AMNOG) zusätzliche Belastungen, etwa den erhöhten Zwangsabschlag. „Die Einnahmen der GKV sind zwischen 2001 und 2011 um 35 Prozent gestiegen. Die gleichen Zuwächse sehen wir bei den Kosten für die Krankenhausbehandlung und den Honoraren der Ärzte“, ergänzte Fritz Becker, Vorsitzender des Deutschen Apothekerverbandes. Das Apothekerhonorar hingegen wisse im gleichen Zeitraum nur ein Plus von mageren 2,4 Prozent auf.

Weitere Informationen unter: www.abda.de

DIE UMSTRITTENE BEHAUPTUNG

Kassen monieren Falschabrechnungen

Der GKV-Spitzenverband hat die Politik aufgefordert, dafür zu sorgen, dass die Krankenhäuser endlich einen echten Anreiz hätten, korrekt abzurechnen. „Der Anteil der entdeckten fehlerhaften Krankenhausabrechnungen ist hoch wie noch nie“, heißt es in einer Mitteilung des GKV-Spitzenverbandes. Dies liege entweder daran, dass die Prüfungen der Krankenkassen besser würden, oder daran, dass die Qualität der Krankenhausabrechnungen schlechter würde. Das Ergebnis aber bleibe gleich, viel zu viele Abrechnungen seien falsch. „Ein Gesamtschaden für die Beitragszahler von bis zu 1,5 Milliarden Euro ist nicht hinnehmbar“, heißt es. Der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) prüft die Rechnungen der Krankenhäuser nach sachlich-fachlichen und abrechnungstechnischen Kriterien. Geregelt ist dies in § 275 des fünften Sozialgesetzbuchs (SGB V).

Weitere Informationen unter:
www.gkv-spitzenverband.de

Diese und weitere Meldungen wurden erstellt von Dr. Sabine Glöser.

DIE AKTUELLE KRITIK

BÄK gegen IGeL-Eindämmungsgesetz

Die Bundesärztekammer (BÄK) hat den Antrag der SPD für ein IGeL-Eindämmungsgesetz scharf kritisiert. „Die SPD schießt weit über das Ziel hinaus“, sagte BÄK-Hauptgeschäftsführer Dr. Bernhard Rochell.

Er wendet sich u.a. gegen den SPD-Vorschlag, nach dem IGeL-Behandlungen nicht mehr am selben Behandlungstag mit Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherungen erbracht werden sollen. „Mit so einer Vorgabe würden nicht nur die Wartezeiten auf einen Arzttermin länger, die Patienten würden auch in absolut unakzeptabler Weise gegängelt.“

Weitere Informationen unter:
www.bundesaeztekammer.de



DIE NACHDRÜCKLICHE FORDERUNG

Schmerzmedizin soll eigenständig werden

Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Schmerztherapie, Dr. Gerhard H. H. Müller-Schwefe, fordert, die Schmerzmedizin als eigenständiges Fachgebiet in der Medizin zu verankern. „Wir sind mit unseren Bemühungen gescheitert, die Versorgung von Schmerzpatienten in Deutschland nachhaltig und flächendeckend sicherzustellen“, sagte er.

Schmerzpatienten seien vielfach mit ihrer Behandlung unzufrieden. Dies habe damit zu tun, dass die Schmerzmedizin nicht als eigenständiges Fachgebiet etabliert sei. Deshalb sei sie auch nicht obligatorisch in die Aus- und Weiterbildung der Ärzte integriert. In den Leistungsverzeichnissen der Krankenkassen finde sich Schmerz überall ein bisschen, aber immer nur als Symptombehandlung und nicht mit den Diagnostik- und Behandlungsoptionen, die Patienten mit chronischer Schmerzkrankheit benötigten. Dies beeinflusse die Vergütung schmerztherapeutischer Leistungen und sorge für Nach-

wuchsmangel. Fortschritte für die Betroffenen wird es Müller-Schwefe zufolge nur geben, wenn die Schmerzmedizin als eigenständiges und gleichwertiges Fach mit entsprechenden Lehr- und Weiterbildungsinhalten an den Universitäten etabliert ist. Für erforderlich hält er zudem, die Schmerzmedizin umfassend in den Leistungsverzeichnissen der Krankenkassen abzubilden und adäquate Vergütungsregeln zu etablieren.

Weitere Informationen unter: www.stk-ev.de



DIE ERFREULICHE STATISTIK

Zahl der Drogentoten ist im Jahr 2011 gesunken

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Drogentoten um 20 Prozent auf 986 gesunken: Nach Angaben der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans (FDP), und des BKA der niedrigste Stand seit 1988. „Dieser starke Rückgang ist ein erfreulicher Trend und

zeigt, dass die bestehenden Hilfs- und Behandlungsangebote erfolgreich sind“, sagte Dyckmans. Die verschiedenen Angebote trügen maßgeblich dazu bei, dass Drogenabhängige überleben könnten.

Weitere Informationen unter: www.drogenbeauftragte.de

DIE GEPLANTE VERSCHÄRFUNG

Strengere Noten für Heime

Der GKV-Spitzenverband fordert, die Benotung von Pflegeheimen zu verschärfen, um Qualitätsunterschiede deutlicher erkennbar zu machen. Mit Kernkriterien und der Einführung der Note 6 würden die Pflegenoten noch mehr Transparenz bringen. In den Verhandlungen mit den Organisationen der Heimträger will der Verband daher auf strengere Noten drängen.

Die derzeitige Bewertungssystematik gehe den Pflegekassen nicht weit genug, sagt Gernot Kiefer, Vorstand des GKV-Spitzenverbandes. Er schlägt aus diesem Grund vor, künftig 15 Kernkriterien zu bewerten. Für jedes nicht erfüllte Kriterium bei nur einem einzigen geprüften Heimbewohner soll die Gesamtnote für das Pflegeheim zwingend um 0,2 Notestufen herabgesetzt werden.

Weitere Informationen unter: www.pflegenoten.de

RANDNOTIZ

US-Management-Guru Porter kritisiert deutsches Gesundheitssystem – Professor von Eiff antwortet

„Nirgendwo ist die Gesundheitsversorgung besser als in Deutschland. Die Behandlung ist aber nur mittelmäßig“, kritisierte der US-Ökonom Micheal E. Porter im „stern“ (Ausgabe 10/2012). Den Deutschen fehle es nicht an Kliniken, sondern an qualitativ guter Behandlung. Dabei ließen sich durch höhere Qualität Milliarden einsparen, glaubt der Universitätsprofessor für Wirtschaftswissenschaft an der Harvard Business School. Er fordert ein „radikales Umdenken“. „Die Qualität der Behandlung ist bestenfalls mittelmäßig“, so Porter. Deutschland liege weit hinter einem Land wie z.B. Schweden. Das System sei um die Ärzte herum organisiert. Der Patient werde nicht einbezogen. Porter, der sich mit Vorschlägen zur Reform von Gesundheitssystemen einen Namen gemacht hat, fordert eine Orientierung am individuellen Patientennutzen. „Dazu gehören etwa integrierte Behandlungseinheiten, also spezialisierte, interdisziplinäre Teams, die eine Krankheit gemeinsam behandeln und die Behandlungsergebnisse messen.“

Professor Dr. Dr. Wilfried von Eiff, Leiter des Centrums für Krankenhausmanagement (Universität Münster), hat bereits 2006 mit Porter über Verbesserungsansätze für die Gesundheitssysteme von Deutschland und den USA diskutiert und hält dagegen: „Es ist schon interessant, dass ausgerechnet der renommierte Management-Berater Porter dem deutschen Gesundheitswesen Qualitäts- und Wirtschaftlichkeitsdefekte vorwirft und dies auf mangelhafte Anwendung des Prinzips Pay4Performance sowie eine dominante Arztzentriertheit des Systems zurückführt. Das weltweit teuerste US-System ist gekennzeichnet durch 48 Millionen nicht Versicherte und weitere 44 Millionen Unterversicherte. Der Zugang zur medizinischen Behandlung erfolgt über Vorkasse. Kliniken erheben von Patienten Zuschläge auf Medizinprodukte wie Stents, die um ein Zifaches über dem Einkaufspreis liegen.“

Prof. Dr. Dr. von Eiff setzt sich verstärkt mit dem Porter-Ansatz auseinander. Lesen Sie S. 14 ff.

